

- 2 *Fringilla coelebs*. Buchfink ♂♀. Ulmenhorst.
 3 *Acanthis cannabina*. Bluthänfling ♂♀♀. Ulmenhorst.
 9 *Acanthis linaria*. Birkenzeisig 4 ♂, 4 ♀, 1?. Ulmenhorst.
 2 *Loxia curvirostra*. Fichtenkreuzschnabel juv. ♀. Ulmenhorst.
 1 *Emberiza calandra*. Grauammer. Rossitten.
 4 *Alauda arvensis*. Feldlerche ♂♂♀♀. Ulmenhorst.
 3 *Parus ater*. Tannenmeise ♂♂, 1?. Rossitten.
 2 *Phylloscopus spec.* Laubsänger ♂♂. Ulmenhorst.
 1 *Turdus pilaris*. Wacholderdrossel ♀. Rossitten.
 1 *Turdus viscivorus*. Misteldrossel ♂. Ulmenhorst.
 1 *Erethacus titys*. Hausrotschwanz. Rossitten.

44 Vögel.

[Der zweite Teil des Jahresberichtes, enthaltend Ringversuche und Zug der Waldschnepfe, folgt nach.]

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Mai-Sitzung 1911.

Verhandelt Berlin, Montag, den 8. Mai, abends 8 Uhr im Architektenvereinshause Wilhelmstraße 92.

Anwesend die Herren: v. Lucanus, v. Versen, Hesse, Kracht, Neunzig, Jung, K. Kothe, Krause, Ehmcke, Schalow, Reichenow, Deditius und Heinroth.

Als Gäste die Herren: A. E. Brehm, Ruhe, R. Hermann und Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow.

Schriftführer: Herr Heinroth.

Die Herren Reichenow, Schalow, Krause und Heinroth besprechen die eingegangenen Bücher und Zeitschriften. Der letztere gibt einen längeren Bericht über den neu erschienenen ersten Vogelband der IV. Auflage von Brehms Tierleben und weist auf die sehr vielen Mängel und Ungenauigkeiten sowohl im Text als auch in den Bildern hin. Er bezeichnet es als einen Jammer, daß man zu dieser Neubearbeitung den zwar an sich genialen und ideenreichen Leipziger Prof. Marshall herangezogen habe, der aber, namentlich in den letzten Jahren seines Lebens, in keinerlei Beziehungen weder zu der Vogelwelt im Freien noch zu den gefiederten Bewohnern unserer Zoologischen Gärten gestanden hat. Nach dem Tode dieses Gelehrten sei es Herrn Hempelmann-Leipzig leider in keiner Weise gelungen, einen einheitlichen Gufs und biologische Gesichtspunkte in das Ganze zu bringen.

Herr Heinroth berichtet hierauf über eine Reise, die er während des März mit seiner Frau durch Oberitalien, Dal-

mation, Montenegro, die Herzogewina und Bosnien gemacht hat. Dicht am Gardasee bei Salo trieb ein Blandrosselmännchen in einer Talschlucht sein Wesen. Auf dem See selbst tummelten sich zahlreiche Lachmöwen, darunter recht viel vorjährige Stücke. Die Kleingefiedermauser der Tiere war, der Schwarzfärbung ihrer Köpfe entsprechend, etwa zur Hälfte bis Dreiviertel vorgeschritten. In Venedig erregten natürlich die ungemein zahlreichen Tauben das besondere Interesse, und nach ungefährer Zählung, beziehungsweise Schätzung ergab sich, daß sich unter ihnen kaum 10% wild- d. h. liviafarbige Stücke befinden. Die allermeisten sind entweder mattschwarz oder dunkel gehämmert, eine Farbe, die häufig aufzutreten scheint, wenn die Zuchtwahl aussetzt. Auch unter den Dresdener herrenlosen Haustauben findet sich etwa dasselbe Färbungsverhältnis. Es wäre interessant zu untersuchen, aus welchen Farbengruppen das Taubenblau der *C. livia* zusammengesetzt ist und welcher Faktor bei den dunklen Stücken fehlt. Während des Aufenthaltes in Rovigno (Istrien) vom 15. bis 20. März wurden in der Stadt selbst außer sehr zahlreichen Haussperlingen und Amseln viele Stieglitze, Buchfinken, Rotkehlchen sowie mehrere Bergstelzen, Goldhähnchen und vor allem sehr zahlreiche Mönchsgrasmücken beobachtet. *Sylvia atricapilla*, die sich um diese Zeit an der ganzen dalmatinischen Küste namentlich in dichten städtischen Anlagen in großer Menge findet, liebt besonders den Efeu, und es scheint, daß dessen Beeren den größten Teil ihrer Nahrung ausmachen. Besonders auffallend war eine sehr oft bemerkbare, eigentümlich quäkende Stimmäußerung, die an den Fütterton junger Grasmücken erinnert, und die dem Vortragenden bisher unbekannt war. Sie scheint von dem Plattmönch bei uns in der Fortpflanzungszeit und Mauser nicht ausgestoßen zu werden, und stellt vielleicht einen Geselligkeitslockton der sich in Trupps umhertreibenden Vögeln dar. In der weiteren Umgebung von Rovigno wurden zahlreiche Elstern, Schwanz-, Blau- und Kohlmeisen sowie der schwarzkehlige Wiesenschmätzer, Grünspecht und Kolkrabe angetroffen. Schwarze und graue Krähen waren zu kleinen Flügen vereint, und da es selbst mit dem Prismengläse nicht gelang, ein helles Vordergesicht festzustellen, oder das für die Saatkrahe bezeichnende „Kraa“ oder „Kia“ zu hören, so hegte Herr Heinroth die Vermutung, daß es sich vielleicht doch um Rabenkrähen handeln kann, trotzdem das Vorkommen dieser Art dort ziemlich unwahrscheinlich ist. *Emberiza cia* liefs seinen, wie ein meckerndes „Türrr“ klingenden Gesang und ein feines „Zieh“ aus den Hecken vernehmen. Besonders interessant war der Besuch einer unbewohnten Skoglie, auf der sich der Vortragende mit seiner Frau für einen Tag aussetzen liefs. In der felsigen Küste waren zahlreiche Brutstätten der Felsentaube, wie man aus den abstreichenden Vögeln und den vom vorigen Jahre herrührenden Eierschalen erkennen konnte. Die Tiere lieben besonders kleine Grotten, in

denen sich wieder einzelne, für Nistplätze geeignete Nischen befinden; man wird dabei unwillkürlich an einen Taubenschlag erinnert. Die Felsentauben sowohl wie ein auf der Insel hausendes Turmfalkenpaar waren außerordentlich scheu, was seinen Grund in den unsinnigen Nachstellungen der schiefs- und frešwütigen dalmatischen Bevölkerung hat. Ein Paar schwarzer Krähen, das seinen Stimmäufserungen nach als *C. corone* angesprochen werden mußte, trieb auf und an der Insel sein Wesen, ebenso wie mehrere Paare von *Larus cachinnans*, und aus dem Verhalten und den Tönen der beiden Vogelarten ging hervor, daß ihre Brutzeit unmittelbar bevorstand. Der Fasan ist auf vielen Skoglien ausgesetzt und vermehrt sich gut. Die Amsel lebt in der dichten Macchie und ist merkwürdigerweise genau so zutraulich wie es unsere Stadtamseln sind. Man hat Mühe, einen solchen Vogel überhaupt aufzuscheuchen, und wenn es wirklich gelingt, so läßt das Männchen schon vom nächsten Zweige herab unbesorgt sein Lied ertönen. Einen herrlichen Anblick boten zwei vollkommen ausgefärbte *Merganser serrator*, die sich unter 4 weibchenfarbigen Stücken befanden. Die Gruppe konnte vom dichten Gebüsch aus eine zeitlang mit dem Glase beobachtet werden, wie sie tauchend und schwimmend auf dem Meere ihr Wesen trieb. Schließlich gewahrten die Vögel jedoch ihre Beobachter und strichen, über die nächste Insel hinweg, ab. Auf einer anderen Felseninsel wurde ein fischendes Reiherpaar angetroffen, und auf der See selbst trieben mehrere Schwärme von *Puffinus kuhli* ihr Wesen. Auf dem Wege von Cattaro nach Cetinje zeigte sich an den steinigen Felsabhängen ein Trupp von ungefähr 300 Stücken der gelbschnäbligen Alpendohle. Die Tiere machen einen recht starähnlichen Eindruck, wenn sie in ziemlich geschlossenem Schwarm dahinstreichen, gemeinsam einfallen, eilig umhersuchen und dann wieder zusammen weiterziehen, wobei sie ihren, von dem unserer anderen Krähenarten sehr abweichenden, pfeifenden Lockton oft hören lassen, ganz im Gegensatz zu der rotschnäbligen Alpendohle, die mehr einzeln oder in kleinen Gesellschaften auftritt, und deren Stimme mit dem „Kia“ der Dohle eine entfernte Ähnlichkeit hat. *Emberiza cia* und *circus* fanden sich auf und an der Strafe, der Zippammer in höheren Lagen als der Zaunammer. Felsenschwalben umgaukelten mit ihrem fiedermausartigen Flug die Felsblöcke, und ein paar Gänsegeier kreisten in Bergeshöhe (etwa 1000 m hoch). In der Umgebung von Cetinje ist *Sitta neumayeri* einer der häufigsten Vögel. Er beklettert die Felswände und setzt sich im Gegensatz zu unserem Kleiber häufig auf etwa fingerdicke freistehende Äste der Gebüsch. Seine Stimme hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der von *S. caesia*, ist jedoch leicht von ihr zu unterscheiden. Man hört ein trillerndes „Türrr“ und ein schönes, gewöhnlich dreimal wiederholtes „Tüf,“ ein pfeifendes „Wit-wit-wit-wit“ und das echt kleiberartige „Twett-twett-twett“. Viele Nebelkrähen, Grünlinge und Buchfinken machen sich über-

all bemerkbar. Auf der Bahnfahrt von Metcović nach Mostar, die Narenta aufwärts, hatte der Vortragende mit seiner Frau das Glück, siebzehn Gänsegeier etwa 500 m hoch über einer Stelle kreisen zu sehen. Beim Eintreffen in Mostar machte sich unmittelbar vor dem Hotelfenster *Streptopelia decaocto* sofort bemerkbar. Die Stimme hat mit dem Worte decaocto keine Ähnlichkeit, sondern klingt wie ein tiefes, pfeifendes „Rückü-guck“. Außerdem „lacht“ diese Taube nach Art der echten *Streptopelia*-Formen im Gegensatz zu *Turtur* beim Niedersetzen mit einem ziemlich lauten, tiefen „Chrrr“, das viel lauter klingt, als der entsprechende Ton der bekannten Hauslachtaube. Die Tiere sind durchaus nicht scheu und sitzen oft ganz frei auf den Dächern und Gebüsch umher. Sie sind bekanntlich durch die Türken eingeführt worden. Alpendohlen, Dohlen, Nebelkrähen und Gebirgsstelzen sieht man in Mostar häufig. Herr Kustos O t h m a r R e i s e r, der es sich nicht hatte nehmen lassen, dem Ehepaar Heinroth aus Sarajewo entgegenzukommen, veranstaltete am nächsten Tage einen Ausflug nach der Buna- und Bunizaquelle. Große Schwärme von Felsentauben, denen übrigens, nach den weissen Schwingen und der Rotfärbung des Gefieders vieler Stücke zu urteilen, zahlreiche verwilderte Haustauben beigemischt sind, sitzen vertraut dicht an dem türkischen Heiligtum über der Bunaquelle, an der *Cinclus*, *Motacilla alba* und *boarula* ungescheut ihr Wesen treiben. An der von Fremden sehr selten besuchten Bunizaquelle konnte ein Steinadler längere Zeit auf etwa 200 m Entfernung beobachtet werden, etwa 100 m unter ihm suchte eine Blandrossel nach Nahrung, und ein Paar Gänsegeier zogen über die nächsten Hänge. In dem Gebüsch des Flussufers hauste der Halsbandfliegenschnäpper sowie *Parus lugubris*, die in ihren Stimmäußerungen sehr von unseren deutschen Meisen abweicht. Neben einem sehr sperlingsähnlichen „Zerr, zerr“ hört man ein sehr eigenartiges „Tschōi, tschōi“. Besonders auffallend sind der sehr starke Schnabel und die dicken, auf der Hinterseite des Laufs an der Ferse mit sehr starker Schwielen versehenen Füße. Ihrem Fußbau nach müssen sich diese Tiere viel mehr als andere Meisen an rauhen Gegenständen anklammern, wobei sie wohl auch die Fersen aufstützen. Gegen Abend konnte noch ein ausgefärbter *Neophron percnopterus* beobachtet werden, der in hoher Luft seine Kreise zog. Herr O. Reiser, von dem der Vortragende die herzlichsten Grüsse an die Mitglieder der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft überbringt, beklagte sich sehr darüber, daß durch das Auslegen von mit Strychnin vergiftetem Fleische gegen die Wölfe, der Bartgeier und auch der Kolkrabe so gut wie ausgerottet seien, und was das Gift nicht tut, das besorgen zum großen Teil die schiefslustigen Offiziere. Herr Heinroth hatte leider selbst Gelegenheit, einen dicht bei Sarajewo erlegten Steinadler, der dem Museum zum Ausstopfen übergeben war, zu bewundern. Auf der Rückfahrt durch Ungarn konnte noch in der Puszta dicht bei der Bahn ein ausgefärbter

Seeadler beobachtet werden, und natürlich wurde in Budapest auch die Ungarische Ornithologische Centrale besucht und eingehend besichtigt.

Die Herren Reichenow und Schalow erkundigen sich, ob *Monticola saxatilis*, *Emberiza melanocephala* sowie der Kormoran nicht anzutreffen gewesen seien, was Herr Heinroth verneint.

Herr Heinroth macht hierauf noch eine kleine Mitteilung über den Fufsring „41. Berlin 09“, der nach den „Ornithologischen Monatsberichten“ vom März 1911 bei einer am 4. 2. 1911 erlegten Krickente in der Nähe des Genfer Sees gefunden worden ist. Er hat den Ring durch Herrn Prof. Robert Poncey erhalten, und er stammt aus dem Berliner Zoologischen Garten. Nur ist es nach einer brieflichen Mitteilung des Erlegers Herrn Maguenat aus Divonne fraglich, ob es sich wirklich um eine Krickente handelt, wenigstens paßt die Gefiederbeschreibung garnicht auf diese Art, sie lautet: „Cette sarcelle était noirâtre sur le dos, le ventre gris tacheté, la tête grisâtre, avec col blanc, bordé de vert, le bec très allongé“. Vielleicht gelingt es aber noch, festzustellen, welcher Species der Vogel angehört. Da vor kurzem bei Genf auch ein Brautentenpaar beobachtet ist, so ist es immerhin möglich, dafs es sich um eine ausländische Entenart, wie sie im Berliner Zoologischen Garten ja mehrfach freifliegend gehalten werden handelt. Herr Schalow bemerkt hierzu, ob aus der Nummer des Ringes sich diese Ente nicht feststellen lasse. Herr Heinroth mufs dies leider verneinen, denn diese Beringung ist ursprünglich nicht für Markierungsversuche gemacht worden, sondern lediglich deshalb, um im Privatbetriebe des Zoologischen Gartens die einzelnen Vögel zu unterscheiden und aus der nächsten Umgebung wieder eingelieferte Stücke zu erkennen.

Herr Reichenow hat einige interessante, bereits in zweiter Generation von Herrn Biedermann-Imhoff gezüchtete Mischlinge zwischen *Caccabis saxatilis* und *C. rufa* mitgebracht, die genaue Mittelformen der beiden Arten darstellen, und gibt seiner Verwunderung über die Fruchtbarkeit dieser Bastarde Ausdruck, wozu Herr Heinroth bemerkt, dafs nach den sonstigen Erfahrungen bei so nahe verwandten Arten von vornherein eine unbegrenzte Fruchtbarkeit angenommen werden müsse, denn im anatomischen Sinne handle es sich hier garnicht um Arten, sondern um geographische Formen. Er verweist auf die wichtigen Untersuchungen, die Poll in dieser Beziehung angestellt hat.

O. Heinroth.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [59_1911](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: [Bericht über die Mai-Sitzung 1911. 707-711](#)